



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Ariadnefaden für das Labyrinth der Edda oder die Edda eine Tochter des Teutoburger Waldes

Schierenberg, Gotthilf August Benjamin

Frankfurt a. M., 1889

Erläuterungen zu den Abbildungen

urn:nbn:de:hbz:466:1-31599

Erläuterungen zu den Abbildungen.

Tafel I. zeigt die 5 Hauptfelsen der ganzen Felsen-
gruppe des Externsteins, deren höchster sich etwa 120 Fuss
über den Spiegel des Bachs erhebt, der den Fuss des
Hauptfelsen (4) bespült. Im Innern desselben zu ebener
Erde befindet sich das Mithräum, dessen Grundriss Taf. IV.
zeigt, und an seiner Aussenseite das Bild von Tafel II.
Die jetzige Landstrasse nach Paderborn, welche zwischen
1 und 2 hindurch führt, ist erst 1811 durchgebrochen, die
alte Strasse führte bis dahin rechts von 4, im Thale des
Bachs hinauf. Die vier Thüröffnungen entsprechen den
3 Oeffnungen b. c. d. der Grotte und der Oeffnung e die
mit der Grotte nicht in Verbindung steht, aber vermuthlich
bestimmt war, eine Verbindung herzustellen, und bei h in
das Mithräum einzumünden; das Bild befindet sich an der
Aussenseite links von b. Der Eingang zur Grotte, bei a
auf Tafel IV. ist auf Taf. 1 nicht sichtbar. Auf der Höhe
des links daneben stehenden Felsen hat bei 3 das Kloster
Abdinghof um 1100 in den lebendigen Fels eine Capelle
aushauen lassen; bei 2 sieht man die Brücke, welche zu
dieser Capelle hinaufführt. Jene Capelle ist Gimlé, jene
Brücke ist die Brücke Bilröst, wo einst wie es in Fafnismal
heisst: die Asen ihr Herzblut mit Surturs Mächten mischen.
Bei 1 liegt auf der Höhe des Felsen ein bewegliches Fels-
stück, das dem Anschein nach droht auf die Strasse herab-
fallen zu wollen. Meiner Ansicht nach ist dies der Mühl-
stein, den nach Angabe des Grottenlieds die Riesentöchter
Fenja und Menja drehen mussten. Der Bach am Fusse
des unteren Felsen 4 ist jetzt zum Teiche aufgestaut, der
Damm ist 80 Schritt breit und lehnt sich an den Berg
(den Bärenstein) der an seiner andern Seite steil empor-
steigt. Hier ist also der saltus Teutoburgiensis, der Eng-
pass der Teutoburg. Tafel II zeigt jenes berühmte und
viel besprochene Bild der Kreuzabnahme, das in seiner
unteren Abtheilung eine räthselhafte Darstellung zeigt, die
leider durch gewaltsame Zerstörung und Verwitterung sehr
gelitten hat, so dass es schwer ist sie richtig zu erkennen
und zu deuten. Man hat in neuerer Zeit gewöhnlich an-
genommen, dass in diesem unteren Theile der Sündenfall,

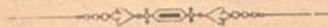
also Adam, Eva und die Schlange dargestellt seien, und dass das Paderborner Kloster dies Bild im 12. Jahrhundert habe anfertigen lassen. Dieser Ansicht bin ich entgegengetreten und nehme an dass im unteren Theile des Bilds die Nibelungensage dargestellt ist, und der Sieg des Christentums über das sächsische oder germanische Heidentum. Ich sehe darin 2 menschliche Figuren, einen bärtigen Mann und eine Frau, ferner einen Vogel, auf dessen Füßen der Mann kniet, und diese 3 Figuren werden von einem Drachen mehrfach umschlungen. Während man den Leib des Vogels bisher als zu dem Drachen gehörig angesehen hat, die Schlange des Paradieses darstellend, glaube ich darin zwei Figuren zu erkennen, so dass der Vogel einen Pfau darstellen soll, als Symbol des Sternencultus der hier herrschte, die beiden menschlichen Figuren (Sigurd und Brunhilde?) das sächsische Volk, der Drache die römische Macht von der sie sämtlich umschlungen werden. Das ist aber der Drache Fafnir der Sage, der ja, wie um 1150 der isländische Abt Niclas meldet, bei Paderborn auf der Gnitahöhe von Sigurd getödtet wurde. Auf Tafel III scheint der Sieg des Christentums über das römische Heidentum ganz auf dieselbe Weise dargestellt zu sein, indem zu Füßen des Gekreuzigten hier die Wölfin sich findet, welche Romulus und Remus säugt. Das Original befindet sich im christlichen Museum des Vaticans in Rom, und wurde ums Jahr 880 dem Kloster St. Rambona bei Ancona von der Herzogin Agiltruda von Spoleto geschenkt.

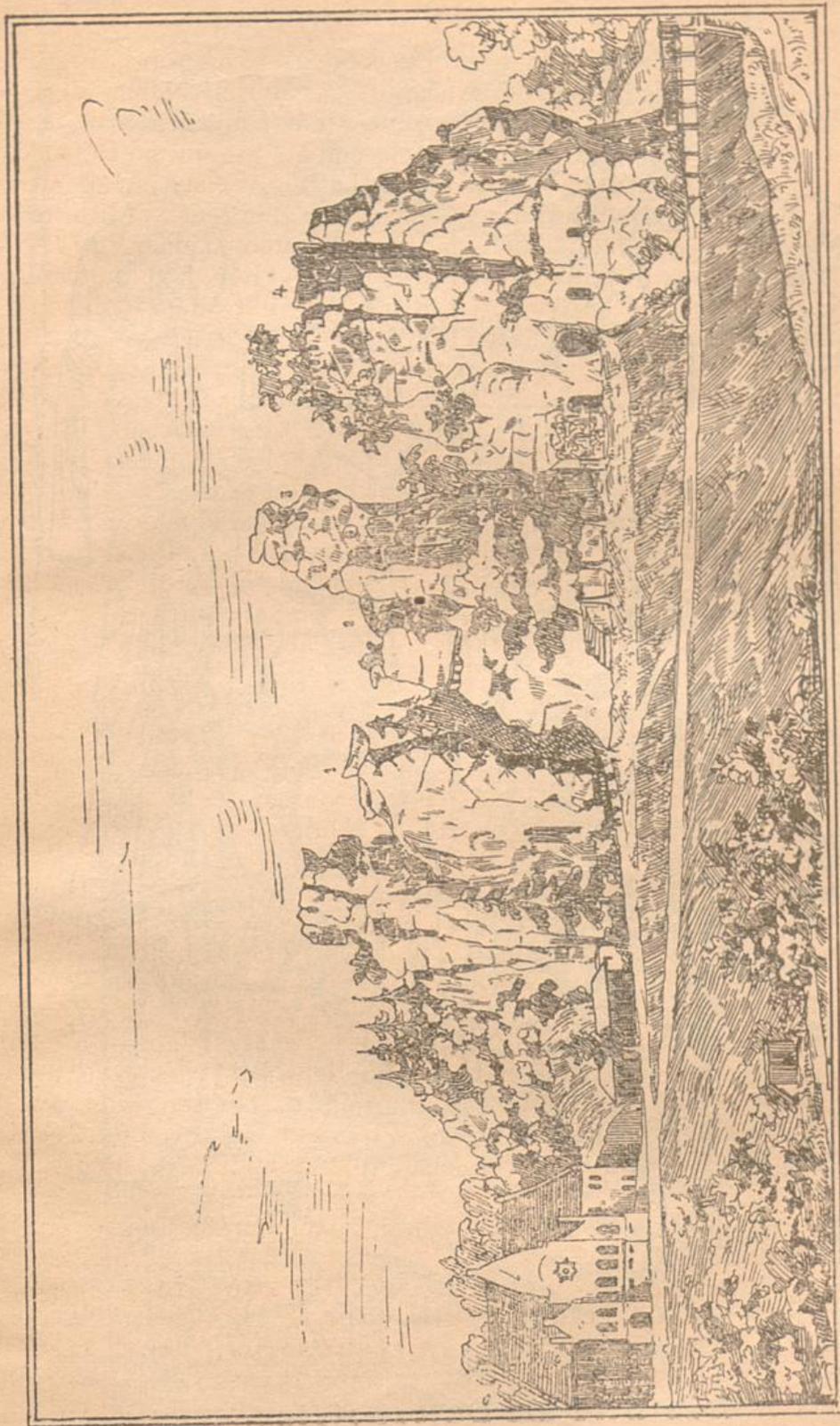
Ich vermute, dass Carl der Grosse das Bild am Externsteine hat anfertigen lassen, dass der Fels an dem es sich befindet einst die Irmensäule trug, und dass die Esche Yggdrasil, sowie der mythische Baum Laerad und Mimameithr der Edda, eben identisch mit der Irmensäule sind. Das Mithräum ist in unfertigem Zustande geblieben, da die Römer dabei verjagt wurden; der Hauptraum ist etwa 30 Fuss lang, 11 Fuss breit, 9 Fuss hoch und flach gewölbt. Der Eingang sollte anscheinend bei d sein, der Ausgang bei a, die Thüre b scheint erst vor etwa 200 Jahren eingebrochen zu sein, als man den Raum zu andern Zwecken benutzte. Anzeichen sind vorhanden, dass ursprünglich sich eine von der Natur gebildete Höhle hier befand, zu der durch c eine natürliche Oeffnung führte, und nehme ich an, dass diese natürliche Höhle der Sitz eines Orakels war. Charakteristisches Zeichen dass die Höhle zum Mithrascultus eingerichtet werden sollte, ist die

kesselartige Vertiefung x im Fussboden; bei y sind einige unfertige Stufen, die zum Ausgange a führen. Neben dem Ausgange bei A an der Aussenseite steht roh ausgearbeitet eine Figur, die jetzt den Eindruck macht, als ob sie Petrus vorstellen solle, die aber, da sie als halb im Felsen steckend dargestellt ist, ursprünglich einen felsgeborenen Mithras scheint dargestellt zu haben, und von Christen zu einer Petrusfigur scheint zugestutzt zu sein. Ueber der Thüre b ist die vertiefte Figur eines Adlers, der also schräg über dem Drachen steht, und meiner Ansicht nach ist Grimmismal 10 der Würger mit dem Adler darüber, der vor dem westlichen Thore Gladsheims sitzt und es kenntlich macht, damit bezeichnet.

Dass der Felsen, welcher die Grotte oder das Mithräum enthält, nie im Besitze des Paderborner Klosters war, dass die Grotte also nicht durch das Kloster zum christlichen Gottesdienst kann angelegt sein, wie man zu behaupten pflegt, geht daraus hervor, dass schon im Jahre 1469, also fast 100 Jahre früher ehe die Reformation hier einzog, die Grotte wüst war, und einem Einsiedler zur Wohnung gedient hatte. Als dieser aber davon gelaufen war, musste erst der edle Herr zur Lippe wieder um Erlaubniss ersucht werden, zu gestatten, dass ein anderer Einsiedler dort wohne. Hätte das Kloster die Grotte als christliche Kapelle aushauen lassen, und war der Felsen sein Eigenthum, so war eine solche Erlaubniss nicht erforderlich. Daraus erhellt, dass jener Fels, welcher Grotte und Bild enthält, nicht zum territorium Idae (dem Idafeld) gehörte, welches laut der vorhandenen Urkunde das Kloster im Jahr 1093 von einer Frau Ida kaufte, dass also Bild und Grotte älter sein müssen, und dies festzustellen ist von grosser Wichtigkeit. Denn es wird dadurch im höchsten Grade wahrscheinlich, dass wir in diesem Felsen die Steine des Saals vor uns haben, wo zuerst Sonne, Mond und Sterne ihre Altäre hatten, und den Saal des Steins dem Dwalins Zwerge entstiegen, und die Felsengipfel wo einst der geheimnissvolle Riese Thiassi wohnte, und dass hier das Idafeld ist, wo einst die Asen ihren Hochsitz hatten, und dass es mir vergönnt war die prophetischen Worte des Lieds Völuspa ihrer Erfüllung entgegen zu führen, wo es heisst:

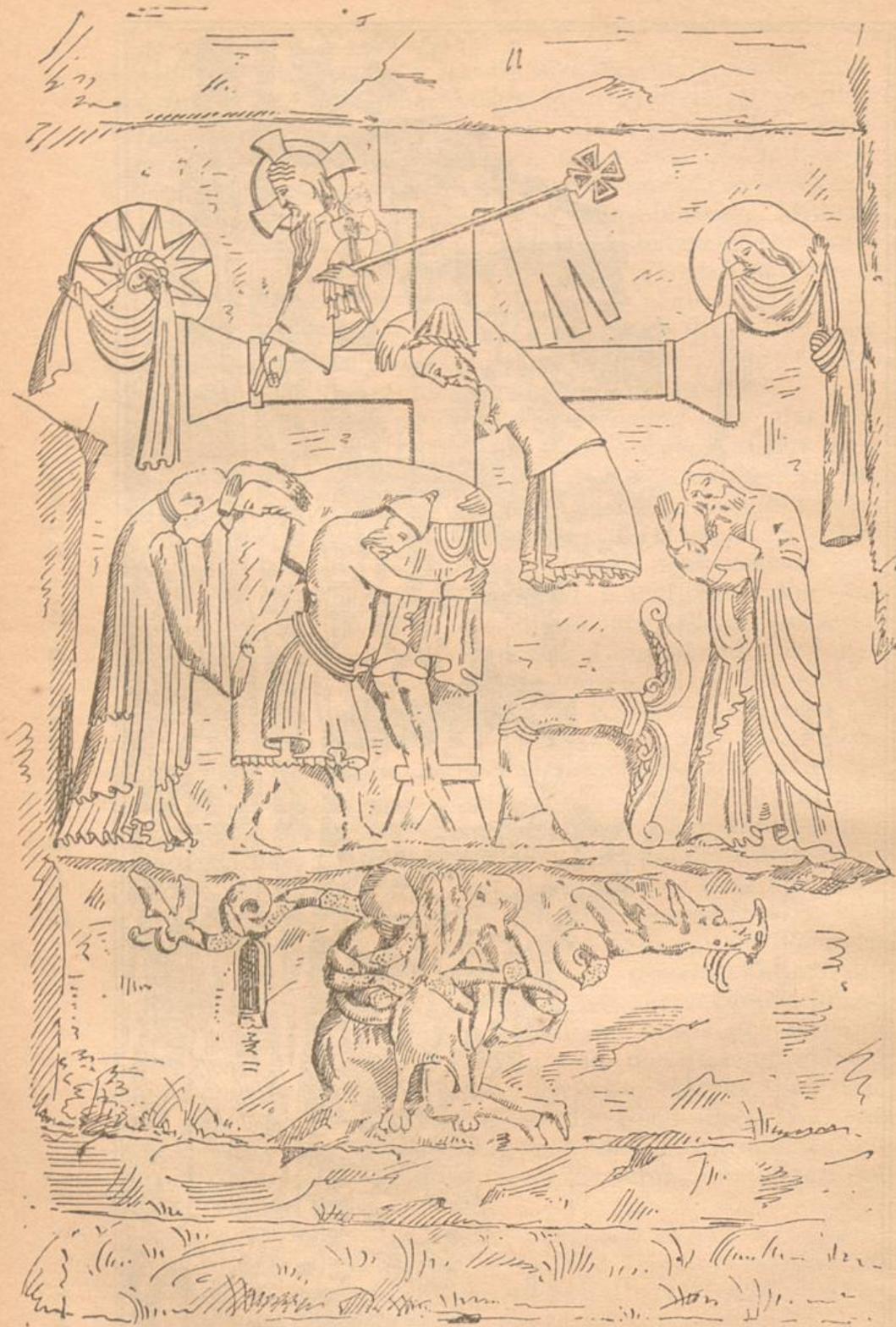
„Auf dem Idafelde werden dereinst jene wundersamen Goldtafeln (des Verständnisses) sich im Grase finden, welche einst die Väter hatten.“





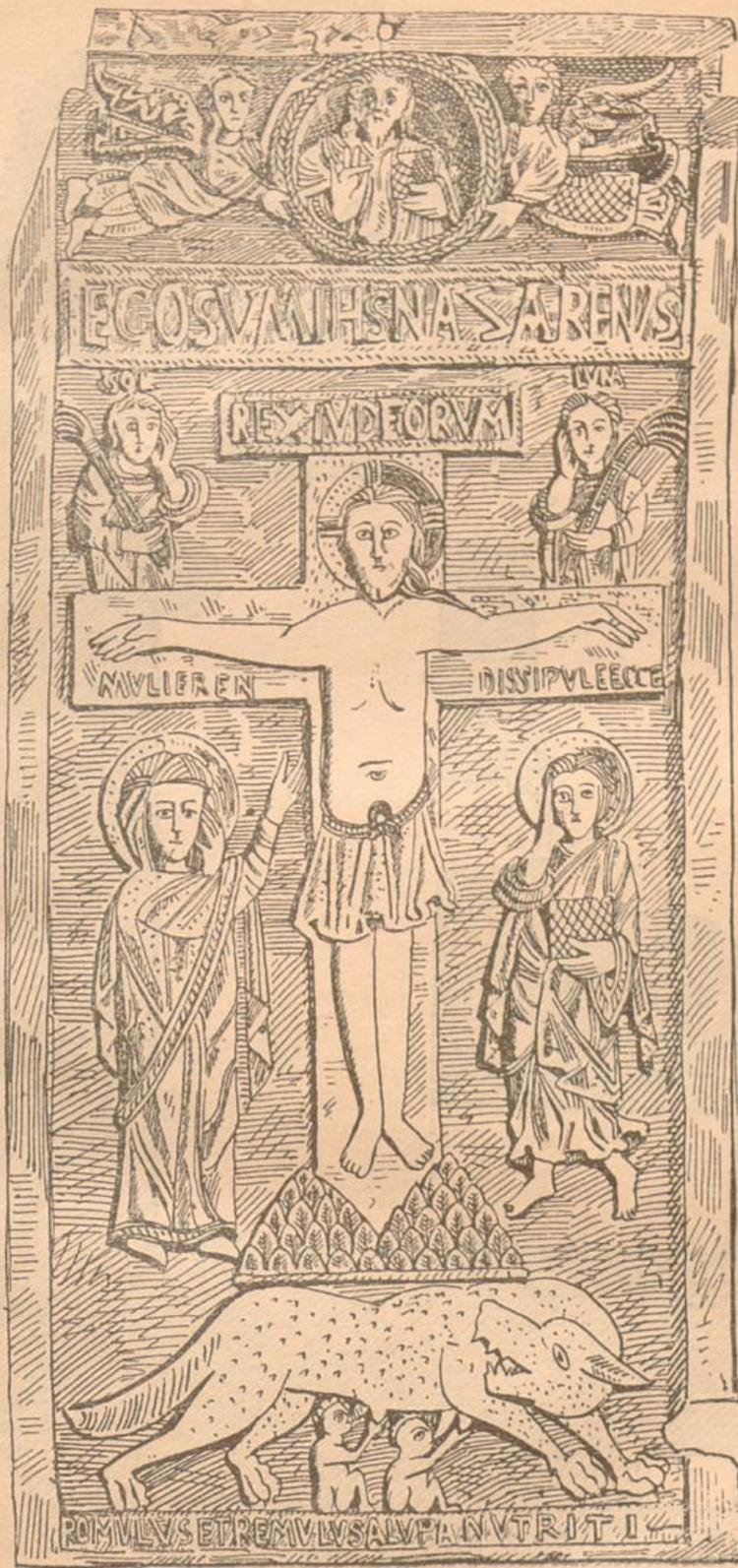
Der Externstein bei Horn.

Tafel I.



Tafel II.

Das Bild am Externsteine.



Elfenbeinernes Diptychon in Rom aus dem 9. Jahrhundert.

Tafel III.

Tafel IV.

Mithräum im Externsteine.

